

# TAGBLATT

20. Juni 2014, 08:17 Uhr

## Nur von null aus wird alles möglich



Nach 15 Jahren treten Lukas Peer und Claudia Rüegg gemeinsam mit den übrigen Mitgliedern des Forums andere Musik zurück. (Bild: Donato Caspari)

---

**AADORF. Die Liebe zur Kunst, die Dringlichkeit, sich Zeitfragen auszusetzen und gleichzeitig den Zeitgeist zu hinterfragen, das waren die Markenzeichen der jetzt zurücktretenden Verantwortlichen des Forums andere Musik. Ein Gespräch.**

KATHRIN ZELLWEGER

Ihre letzte, diesmal dreiteilige Veranstaltungsreihe heisst «reset». Doch eigentlich könnte man diesen Titel über die ganzen 15 Jahre setzen, in denen das noch kurze Zeit tätige Team des Forums andere Musik FaM, Adrian Bleisch, Susanna

Entress, Uwe Moor, Lukas Peer, Claudia Rüegg und Heidi Schöni, zusammengearbeitet haben.

Keiner der zwölf mehrteiligen Zyklen baute inhaltlich auf dem vorangehenden auf; keiner folgte in Muster und Format dem andern; nie wurde einfach ein Thema festgelegt und dann wie gehabt abgespult. «Unsere, wie wir meinen, erfolgreiche Methode erlaubte uns, dass wir zwölf verschiedene Formate der Kulturvermittlung ge- und erfunden haben», sagt Lukas Peer stolz. Diese Methode bestand darin, ohne Schere im Kopf mal für mal beim Startfeld 1 zu beginnen, wo alles möglich, denkbar, machbar, wünschbar ist. Reset.

### **Entlang der Bruchlinien**

Das Resultat war damit auch für das FaM offen und überraschend, «weil wir uns auf unsicherem Gebiet vorwärtstasteten, entlang der Bruchlinien von Möglichem und Unmöglichem, von Realität und Vision. Wir agierten nie einfach in einem luftleeren Raum, wir wollten auf das, was um uns ist, auf unsere Art reagieren», erklärt Peer. Ihre Themen fanden sie in der Gegenwart; ihr Zugriff war bestimmt durch Einsatz, Hingabe und persönliches Interesse.

Ganz ohne gemeinsamen Nenner ging es trotzdem nicht. Bis die sechs Personen, die aus ganz unterschiedlichen kulturellen Fachgebieten stammten, jeweils eine Plattform gefunden hatten, von der aus sie zusammen weiterarbeiten konnten, brauchte es lange Sitzungen. «Wir gehören zwar alle in dieselbe Zeit und begegnen den gleichen Zeitzeichen, haben aber unsere je eigenen Fragen ans Leben und an die Zukunft.» Manchmal mussten sie sich eingestehen, dass sie trotz hartem Ringen keinen Konsens finden konnten. Reset.

### **Geld aus dem Lotteriefonds**

Bis 2010 war Claudia Rüegg die offizielle Präsidentin; aber es war nie so, dass sie für alle etwas dekretiert hätte. Ihre Funktion beschränkte sich fast nur darauf, dass sie die Fäden in der Hand hielt und nach aussen auftrat. So auch 2008, als mit

dem Kanton eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen wurde. Seither erhält das FaM aus dem Lotteriefonds einen jährlich wiederkehrenden Betrag von 25 000 Franken.

Hätten sich die sechs Mitglieder wie ein gewöhnlicher Vorstand verstanden, hätten sie niemals den kulturellen Widerhall gefunden, der sie und ihre Veranstaltungen weit über den Kanton hinaus bekannt machte. Was sie verband und was sich letztlich in der Strahl- und Spannkraft ihrer spartenübergreifenden Zyklen ausdrückte, war nicht ihre Organisation, sondern eine fast altmodische Treue zur gemeinsamen Sache.

«Ich glaube, auch im Namen der andern sprechen zu können: Wir schöpften unsere Kraft aus der Lust, aus einer inneren Verbindlichkeit und intellektuellen Dringlichkeit auf der einen Seite; andererseits aus einer freundschaftlichen Nähe und Grosszügigkeit, die uns diese ehrenamtliche Arbeit leisten liess», erklärt die 51jährige Claudia Rüegg.

### **Verortung im doppelten Sinn**

Bei fast allen Veranstaltungen waren die Örtlichkeiten keine zufällig gewählten Räume, sondern bewusst ausgelesen, damit der Inhalt im doppelten Wortsinn verortet werden konnte und somit eine zusätzliche Dimension möglich wurde. Lukas Peer fasst zusammen: «Wir haben ein Format in der Provinz erleb- und geniessbar gemacht, das man eher mit Urbanität assoziiert. Wir haben damit Massstäbe gesetzt, die andernorts mittlerweile kopiert werden. Für mich waren die 15 Jahre FaM die beste Weiterbildung, die ich mir wünschen konnte.»

Eine Aussage, die nicht nur für den 55-Jährigen Geltung haben wird, sondern auch für die meisten Besucherinnen und Besucher – vorausgesetzt, sie waren bereit, sich immer wieder überraschen und manchmal verunsichern zu lassen. Es gehörte zum Selbstverständnis des FaM, dass das Publikum immer davon ausgehen konnte, dass das, was geboten wurde, bis in seine Verästelungen durchdacht, akribisch vorbereitet und

professionell organisiert war.

## **Kollektiver Rücktritt**

Nun treten die sechs Mitglieder in globo zurück. Sie seien im Laufe der Jahre so zusammengewachsen, dass es kaum möglich gewesen wäre, die eine Person durch eine neue von aussen zu ersetzen, sagt Rüegg. «Ein völlig neues Team kann sich so definieren, wie es seinen Mitgliedern entspricht. Es hat die besseren Chancen, seinen eigenen Weg zu finden und beim Publikum anzukommen, wenn es sich frei entwickeln kann, ohne auf Gewesenes und Ehemalige Rücksicht nehmen zu müssen.» Jedenfalls freuen sich Claudia Rüegg und Lukas Peer über das neue, verjüngte FaM mit Dominik Anliker an der Spitze. «Wir sind neugierig und warten gespannt, was wir durch sie erleben werden.» Also nochmals: reset.

**Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:**

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/thurgau/tz-ku/Nur-von-null-aus-wird-alles-moeglich;art123838,3850240>

---

COPYRIGHT © ST.GALLER TAGBLATT AG

ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG,  
WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTES  
SPEICHERUNG ZU GEWERBLICHEN ODER ANDEREN  
ZWECKEN OHNE VORHERIGE AUSDRÜCKLICHE ERLAUBNIS  
VON ST.GALLER TAGBLATT ONLINE IST NICHT GESTATTET.